

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

196 (20.8.1885)

Rechtssprechung.

Karlsruhe, 19. Aug. (Oberlandesgericht.) Bei Verträgen mit urkundlicher Fassung ist gemäß dem Zwecke der Schriftlichkeit die Aufnahme alles Wesentlichen in die Urkunde zu unterstellen und, wenn nicht besondere für das Gegentheil sprechende Umstände vorhanden sind, anzunehmen, es seien die der Beurkundung vorangegangenen und von derselben abweichenden Verhandlungen aufgegeben worden.

Wenn auch die Gläubiger in einen zur Abwendung eines Konturfalles abgeschlossenen Stundungsplan eingewilligt und dem eingesezten Gläubigerentschluß Vollmacht zur bestmöglichen Weiterführung der Geschäfte erteilt haben, so kann den einzelnen Gläubigern, deren Interessen im weiteren Verlaufe gänzlich unbeachtet blieben, nicht zugemutet werden, auf unabsehbare Zeit sich eine solche Vernachlässigung ihrer Interessen gefallen zu lassen.

Nach dem Systeme des badischen Landesrechts wird der Minderjährige in Beziehung auf alle und jede Rechtshandlungen von seinem Vater und beziehungsweise Vormund vertreten, der für ihn und an seiner Stelle handelnd auftritt.

Der gewaltlose Minderjährige dagegen kann einzelne Rechtshandlungen allein und selbständig vornehmen, bei andern dagegen bedarf es des bestimmenden Zutritts seines Pflegers oder Bestandes. So gestattet ihm L.R.S. 481 alle Handlungen, die zur bloßen Verwaltung gehören, während die L.R.S.S. 482—484 das unbedingte Verbot enthalten, ohne Beitritt des Pflegers sog. Eigentümshandlungen vorzunehmen und hiezu insbesondere die Anstellung einer Liegenschaftsklage, wie die Einlassung auf eine solche zählen.

Alle Akte dieser Art, zu denen der Pfleger nicht mitgewirkt oder die er nachträglich nicht genehmigt hat, unterliegen der Umstößung. Der Gerichtsvollzieher ist nur berechtigt, solche bewegliche Sachen zu pfänden, welche er im Besitze des im Vollstreckungstitel bezeichneten Schuldners findet.

Es steht ihm nicht die Entscheidung zu, ob ein Dritter namens des Schuldners solche Besitze und die Sache an diesen herauszugeben verpflichtet sei.

Die rechtliche Zulässigkeit von Vertragsbestimmungen, durch welche ein Kontrahent dem andern gegenüber sich Beschränkungen in der Ausübung eines Gewerbes unterwirft, unterliegt keinem Bedenken und ist insbesondere dann allgemein anerkannt, wenn die Beschränkung qualitativ, örtlich und zeitlich begrenzt ist.

Denn durch eine solche Bestimmung wird weder dem einen Theil der Betrieb des Gewerbes allgemein unterlagt, noch dem andern Theil eine ausschließliche Gewerbeberechtigung begründet. Sie hat vielmehr den erlaubten Zweck, sich gegen Mißbrauch der Geschäftsgeheimnisse durch Personen zu schützen, die in einem Dienstverhältnisse zu dem einen Kontrahenten gestanden haben.

Wenn in L.R.S. 694 von zwei Grundstücken eines und desselben Eigentümers gesprochen wird, so wollen hierdurch nur zwei Parzellen eines und desselben Gesamteigentümers bezeichnet werden, welche, wie im Falle des L.R.S. 693, durch Veräußerung einer Parzelle erst zwei gesonderte Grundstücke werden.

Unter den werthvollen Druckberichten, mit denen der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit seine Mitglieder regelmäßig zur Jahresversammlung bedenkt, ist diesmal eine zweite Uebersicht deutscher Ferienkolonien und Kinderheilstätten in Sool- und Seebädern, hergestellt durch Stadtrath Köstel in Landsberg an der Warthe. Sie zeigt den raschen und gesunden Fortschritt dieser unschätzbaren sozialen Reform.

Soweit Antworten auf die Fragen des Berichterstatters eingingen sind, summiert sich die Thätigkeit in der Hauptsache wie folgt: 22 Kinderheilstätten in Soolbädern haben im vorigen Sommer 4234 Kinder verpflegt, mit einer Gesamtaufgabe von 319,333 M. In 6 Kinderheilstätten an der Seeufer wurden 556 Kinder verlorat für 47,845 M., wobei die Baukosten des dafür bestehenden großen Deutschen Vereins nicht mitgerechnet sind. (249,260 M. in Nordsee, 35,088 M. in Joppot bei Danzig.) Aus 49 Städten gingen 7857 Kinder in Ferienkolonien mit einem Gesamtaufwand von 221,998 M. Für das Vorjahr 1883 konnte Köstel nur über 35 Städte berichten. Er zeigt aber nun, wie rasch und stetig auf diesem Felde praktischer Humanität von Jahr zu Jahr die Zunahme gewesen ist. Bis 1878 stand in Deutschland Hamburg damit allein, dessen wohlthätiger Schulverein 1876 zuerst veranschaulichte 7 Kinder hinausführte und 1877 dann 14 Kinder.

Von 1878 an, wo Dr. Georg Varentzapp die Idee des Pastors Dion in Bück nach Frankfurt a. M. übertrug, begann das Aufwachen und Wachsthen. Es ging danach so weiter: 1878 fanden 3 Städte 151 Kinder aus, 1879 5 Städte 385 Kinder, 1880 11 Städte 1017 Kinder, 1881 27 Städte 2932 Kinder, 1882 33 Städte 4657 Kinder, 1883 41 Städte 6727 Kinder und 1884 49 Städte 7857 Kinder, so weit Nachrichten vorliegen, aber wahrscheinlich noch viel mehr. Von der Summe der hier registrierten Kinder für 1884 wurden 3664 oder fast die Hälfte in städtischen Kolonien, 1731 oder knapp 1/2 in Familien, 1618 oder 1/3 in Mischkolonien, 844 oder 1/10 in Kinderheilstätten verpflegt. Die Durchschnittskosten für Kind und Tag stellen sich sehr verschieden. In den Mischkolonien, wo die Kinder in ihren Wohnungen bleiben und nur täglich in der Ferienzeit mit Milch oder auch mit fester Speise gut genährt, zum Spielen angeleitet oder in's Freie geführt werden, bewegen sie sich zwischen 17 und 72 Pf.; in der Familienpflege zwischen 8 und 118 Pf.; in den Kolonien zwischen 68 und 250 Pf. Für die Unternehmer und vielleicht auch für die ständigen Geber der Ferienkolonien wird es von großem Interesse sein, in der betreffenden Tabelle Köstel's diesen Kostenpunkt näher zu vergleichen und sich in seinem Texte auf die Gründe so außerordentlicher Unterschiede bringen zu lassen. Im Ganzen sind, immer soweit die Angaben reichen, für diesen Zweck der Kräftigung armer Kinder durch einen geeigneten Sommeraufenthalt in Deutschland während des Jahres 589,176 M. aufgewendet worden, oder wenn man die Baukosten des „Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten“ hinzurechnet, sogar 879,296 M. Seit dem Beginn der Arbeit wurde nachweisbar gespart in Kinderheilstätten der Soolbäder für 24,395, in Kinderheilstätten an der See für 1590, in Ferienkolonien für 23,747 arme Kinder. Nicht wenig also ist schon geschehen; aber der Weg ist doch auch eben erst betreten, wenn als Ziel die Ausdehnung dieser Wohlthat auf alle ihrer bedürftigen Kinder in's Auge gefaßt worden soll.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen. Schönau. Sonntag den 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Schönau Besprechung, wobei Herr Desonm Schmarn von Neßhalden einen Vortrag über Schweinezucht halten wird.

Weinheim. Sonntag den 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, in der

Wittichen Wirtschaft in Rittenweier Besprechung über das in Weinheim abzuhaltende Gausfest.

Verschiedenes.

Villach, 16. Aug. Die zwölfte Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins bewilligte 22,800 M. für Wege- und Hüttenbauten, 6000 M. für Unterstützungen an Führer und 2000 M. für die meteorologische Station auf Sonnblick, die höchst gelegene Europas. Statthalter Schmitt beauftragte den Alpenverein namens der Regierung, sprach den Dank des Landes aus für die große Hülfsleistung des Vereins nach der Ueberschwemmung und erklärte dies als eine angenehme Pflicht der Regierung, da der Alpenverein sich mit seiner regelmäßigen Thätigkeit große Verdienste um die Alpenländer erworben hat. Als nächster Vortritt wurde München und zum Centralpräsidenten Professor Dr. v. Bittel dafelbst gewählt. Bei dem Festmahle toastete der Präsident Dr. Richter auf den Kaiser von Oesterreich, Landesgerichts-Rath Schneider (Wien) auf Kaiser Wilhelm.

Herbst- und Winterblumen. Eine Schilderung der heimischen Blumenwelt von Carus Sterne. Mit 71 Abbildungen in Farbendruck nach der Natur gemalt von Johann Schermaul und vielen Holzschnitten. Leipzig, G. Freytag, 1885. Mit der soeben erschienenen 15. Lieferung liegt dieses anmuthige Werkchen abgeschlossen vor uns. Zugleich ist damit der ganze Cyclus von Vorkstellungen unserer heimischen Blumenwelt vollendet, da die „Frühlingsblumen“ und „Sommerblumen“ in abgezonderter Behandlung, aber übereinstimmend in Text und künstlerischer Ausstattung schon früher erschienen sind. Das Ganze bildet nunmehr eine ebenso ansprechende Bestüre für Liebhaber der scientia amabilis von Pflanzen und Blumen wie eine reizvolle Bereicherung jeder eleganten Büchersammlung.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Pfeiffer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. X. Jahrgang. August-Heft. Inhalt: Robert Schweichel, Camilla. Eine idyllische Novelle. — Curt von Selau, Die Wiener Operette. Auldereien mit Kompositionen und Librettisten. — Baronin v. Suttner, Kaufmännische Frauen. — Der Hof und die Gesellschaft von England. II. — Die Finanzbarone. II. — Klaus Gotth, Plaudereien über die Kolonien. — Ernst v. Hesse-Wartegg, Bei den Indianern Kanadas. — C. G. Bitter, Die überseeische Bank für Deutschland. — Was hat die englische Diplomatie beim Viceskönig von Egypten? — Berichte aus allen Wissenschaften. — Naturwissenschaftliche Revue. — Literarische Berichte.

Badischer Frauenverein.

Auf unsern Aufruf vom 14. vor. Mts. sind uns folgende weitere Gaben zugekommen: von Herrn Gen.-Hofrath Wilhelm Drechsler und Frau 50 M.; Herrn und Frau Cassin 20 M.; Frau Dejan Bisher in Detberg 10 M.; Frau Rechtsanwält Dr. Reis 25 M.; Frau Kabinetschlosser Weiß We. 30 M.; Herrn Heinrich Raupp 50 M.; Frau C. Bonnet, geb. Raupp, 50 M.; Herrn Dr. A. Bürlin 500 M.; Frau und Freiherren v. Ragen 20 M.; Frau Wittmeister Meyer, geb. v. Ragen 20 M.; Seine Durchlaucht Fürst Karl Leon zu Fürstberg in Donauschingen 500 M.; Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Fürstberg in Donauschingen 100 M.; Herr Präsident Prestinari 40 M. Gesammtbetrag der bisher eingegangenen Gaben 9069 M. 50 Pf. Wir danken herzlich für diese Gaben und bitten um weitere nützliche Spenden. Karlsruhe, den 19. August 1885. Der Vorstand.

Ein Opfer. Nachdruck verboten.

Roman von Ernst Hallberg. (Fortsetzung.)

Milly stampfte mit den Füßen, tobte und schrie wie eine Wildgans, sie hätte ihn ermorde können in diesem Augenblick; dann setzte sie sich hin und begann zu überlegen, wie sie ihrer Tante die Geschichte für sich am glimpflichsten vortragen könne, und endlich dachte sie:

„So schlimm ist es nicht; nun werde ich statt dessen Frau von Werner und Kurt ist in seinem kleinen Finger nachgiebiger gegen mich, wie dieser unaussprechliche Euard!“

Dieser verabredete sich bei Fräulein Reimwald, trug ihr eine Empfehlung an Eva auf und verließ dann das gastliche Haus mit Born und Bitterkeit im Herzen. Den Zug hatte er zwar verpaßt, aber mit grimmigem Aussehen titulirte er sich wohl hundertmal im Stillen einen Narren, ja, den größten Narren, den die Erde trägt.

Einige Tage später brachte Gerhard Ulrich ganz geheimnißvoll die verprochene Summe an Eva, und mit leuchtenden Augen und dankbar jubelndem Herzen siegelte sie sie ein und adressirte sie an den Besitz von Eichen.

Während seines ganzen Lebens war Euard von Eichhoff wohl noch nie so bestürzt, so vollständig rathlos gewesen, wie an dem Tage, an dem ihn Ewas Brief erreichte. Er wandte die Banknoten mit verwirrter Miene hin und her, er sah auf die wenigen Zeilen, die beigefügt waren und blickte nach der Unterschrift. Was wollte denn das Mädchen? Hatte sie oder ihr Vater ihm nicht längst die ganze Summe bezahlt? Wie kam sie dazu, die häßliche Anleihegarantie noch einmal aufzurühren, die längst vergessen war, ihm die ganze Summe noch einmal zu schicken? Hatte vielleicht Oberst Herbach seiner Tochter keine Mittheilung davon gemacht, daß er die Schuld gedeckt? Hatte sie stillschweigend beharrlich und ruhig das Geld auf irgend eine Weise erworben und es ihm gesandt, aus Furcht, er könne denken, sie habe ihre Versprechen vorleia gegeben und es später nicht halten können. Er erinnerte sich des Jammers Franziska's, daß sie sich so elend abquälte, und ihres bleichen Gesichts. Warum hatte er denn niemals zu ihr von der bezahlten Schuld gesprochen? Vielleicht hätte er ihr so viel Ruhe dadurch geben können. — Je länger er so nachdachte, je festsamer kam ihm die Sache vor, und eine Erklärung mußte er dafür haben.

Er zog die Glode. „Spanne an, Friedrich,“ befahl der Herr, „fabre zur Bank, bestelle Herrn Direktor Scherer meine Empfehlung, und ich ließe

ihn bitten, herauszukommen, da ich dringend mit ihm zu sprechen habe.“

Die Botenschaft wurde dem Bankier ausgerichtet, der sofort zu seinem so lange abwesend gewesenen Freunde hinausfuhr. „Nun, Eichhoff, hier bin ich, was gibt es?“

„Eigentlich nichts, das die Dringlichkeit meiner Bitte rechtfertigt, obgleich ich annehmen muß, daß ich ganz außer mir, ganz bestürzt bin! Können Sie mir diesen Brief erklären?“ Dabei übergab er ihm Ewas Schreiben und beobachtete den Bankier, während er las.

„Was heißt das?“ fragte er, als der Direktor den Brief zusammen legte.

„Nun, das ist doch selbstverständlich,“ versetzte der andere etwas überaus, „Fräulein Herbach will die Schuld ihres Vaters gegen Sie abtragen und sendet Ihnen zu diesem Zweck das Geld mit einigen Zeilen, die ihr Bedauern ausdrücken, daß ihr Versprechen so lange unerfüllt blieb. Das denke ich, ist doch einfach genug.“

„Gewiß, wenn ich mir die Sache so zurechtlegen könnte,“ antwortete Euard, „aber was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen erzähle, daß mir der Oberst schon seit bald fünf Vierteljahren keinen Pfennig mehr schuldet!“

„Sie wissen, Eichhoff, daß ich nie darnach gefragt habe, es auch gar nicht wissen wollte, auf welche Weise Sie die Sache geordnet hatten, sicherlich aber war es Ihre Absicht, den beiden die fünftausend Thaler zu schenken. Eva Herbach aber war zu stolz oder zu selbständig, um eine solche Gabe von Ihnen anzunehmen, sie sah sie nur als Darlehen an, das sie oder ihr Vater Ihnen zurückzahlen mußten, wenn sich das Geld bei ihnen wieder häufte. Das ist schwerlich mißzuverstehen; das einzige Mißverständniß besteht eben darin, daß Sie das Geld als Geschenk gaben und Fräulein Eva es Ihnen zurücksendet.“

„Sie verstehen mich nicht,“ versetzte Euard ungeduldig. „Ich habe damals allerdings das Geld hingegeben, ohne daran zu denken, es wiederzuerhalten, obgleich ich wußte, daß Fräulein Eva zu stolz war, es als Geschenk anzunehmen, aber das erregt mir jetzt keine solche Bestürzung, nein, das Kapital nebst Zinsen ist mir bei Heller und Pfennig ausbezahlt worden, im Herbst darauf, also ein Jahr, nachdem der Oberst von hier fortzog.“

„Ist es möglich?“ rief der andere aus. „War es Eva, die es Ihnen zurücksendete?“

„Das w-iß ich nicht,“ versetzte Euard, und erzählte dem übertrafsten Bankier den Vorgang. „Jedenfalls habe ich dem Oberst großes Unrecht gethan,“ sagte er dann hinzu, „ich hätte ihn nicht für so ehrlich gehalten. Aber warum er nur das Zurückzahlen des Geldes vor seiner Tochter verberg? Mein Gott, hätte ich

das gemußt! Jemand woher muß er es damals doch bekommen haben?“

„Lieber Freund,“ sagte der Direktor, „Sie meinen also wirklich, er habe Ihnen das Geld geschickt? Ich kann es mir, aufrichtig gesagt, nicht recht denken.“

„Ich auch nicht,“ meinte Euard nachdenklich, denn er dachte, wie erbärmlich sich Eva muß, daß sie fünf tausend Thaler und wie einfach ihre ganze Erscheinung gewesen; wer aber in aller Welt könnte mir nur das Geld geschickt haben? Waren Sie es, Scherer? Sagen Sie es offen; ich glaube, ich würde Ihnen verzeihen, Ihnen sogar dankbar sein, wenn Sie „ja“ sagten.“

„Nein, ich war es nicht. Ich war, aufrichtig gestanden, immer der Meinung, Sie könnten ruhig fünf tausend Thaler verlieren, ohne zu Grunde zu gehen, und daß Sie trotz alledem die Summe auch gern gegeben haben.“

„Was soll ich nun thun?“ fragte Euard unschlüssig, „vor allen Dingen, was soll ich Eva saen?“

„Wissen Sie, wo sie ist? meine Nachrichten über sie sind nur, daß es ihnen recht kümmerlich geht und das hübsche junge Mädchen Mühllehre geworden ist.“

„Wer theilte Ihnen das alles mit?“

„Jener unverschämte Kerl, Thomas Reichmann. Es scheint, daß der Oberst ihn zuerst gebeten hat, ihm die fünf tausend Thaler zu leihen; er erklärte sich bereit, aber nur unter der Bedingung, daß der Oberst ihm die Hand seiner Tochter geben sollte!“

„Zum Henker!“ schrie Euard erbost.

„Sehen Sie nicht so müthend aus, Eichhoff, das Mädchen hat nicht weiter darunter gelitten, besonders da ihn der Vater als Antwort auf solche Unverschämtheit zur Thüre hinaus warf. Dann erst wandte er sich an Sie und — das Ende wissen Sie. Als dann die unglücklichen Herbachs nach Berlin zogen, hat sie Thomas auf irgend eine Weise ausprospionirt und seinen Antrag erneuert.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte Euard nachdenklich und stützte den Kopf in die Hand.

„Sie wissen das?“ fragte der Bankier überaus, „und lassen mich Ihnen das alles erzählen, ohne mich mit einer Silbe zu unterbrechen, daß ich glaube, Sie sind fast interessirt? Gehen Sie, Eichhoff! Nun werde ich aber die Sache umleiden und Sie fragen: Was wissen Sie näheres über Eva Herbach?“

„Nicht viel,“ sagte Euard unbehaglich. „Ich traf sie in Berlin fast täglich im Hause einer Dame, wo ich viel verkehrte; sie sah blaß und elend aus und vermied mich augenscheinlich. Wahrscheinlich quälte sie der Gedanke an die Schuld und deshalb auch ihr aufreibender Fleiß. Wenn ich nur damals ein Wort gesagt hätte, aber — ich war ein Esel, Scherer.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte. Berlin, 18. Aug. Deutsche Reichsbank. Ueber-

Verlosung. Stadt Antwerpen 100 Fr. Loose

Dom Waarenmarkt. (Hff. Bta.) Günstiger Verlauf

Getreide stand an den meisten Märkten in belebterem

Spiritus stand in regem Handel, wobei die Preise

Rübbil wurde in wenig ausgedehntem Handel

tendire weniger fest. Olivenöl bezeugte abgefehrter

Petroleum behauptete an allen Märkten feste

Kaffee erlitt nach fester Eröffnung in Verlauf

Zucker verkehrte an den einzelnen Märkten

Cacao bedang fest und theilweise ferner

Handlung fort, zu welcher die gütliche Entwicklung

Table with columns for various financial instruments and their values, including 'Staatspapiere', 'Boden', 'Deutsche Reichsbank', etc.

Franfurter Kurse vom 18. August 1885.

Table of Frankfurt exchange rates for various locations like London, Paris, and other international markets.

Ö. 700. Gemeinde Neuburgweier, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen. Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-

Bürgerliche Rechtspflege.

Ö. 713.1. Nr. 4601. Waldshut. Die Ehefrau des Webers Leopold Bed.

Ö. 704.2. Nr. 6426. Wolfach. Landwirth Markus Dauer in Bergzell

Beschluß Groß. Amtsgerichts Mannheim

Ö. 715. Nr. 11.446. Baden. Der in dem Konkurs

Ö. 701. Nr. 10.480. Stockach. In dem Konkursverfahren

Ö. 690. Nr. 16.817. Freiburg. Von Gr. Amtsgerichte Freiburg

sich trodene Kalbfelle in Folge verminderter

Wanmwolle stand an den tonangebenden Märkten

Kohlen fanden ziemlich guten Absatz

Ö. 18. Aug. Weizen loco hiesiger 17. -- loco fremder

Ö. 18. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.)

Paris, 18. Aug. Rübbil per Aug. 59.20

New-York, 17. Aug. (Schlußkurs.) Petroleum

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Schwarz aus Karlsruhe, wohnhaft in

Ö. 284.1. Ettenheim. An dem Nachlasse

Ö. 283. Bfz. Anton Schuster von Ettlingen

Ö. 280. Furtwangen. Zwangsversteigerungen.

II. Gegenseitige Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung